

«Die Vielfältigkeit notwendiger Eigenschaften»

Von Kristina Gysi

Name: Hardy Stocker
Beruf: Ehemaliger Fechttrainer
Wohnort: Hedingen ZH

Interview Ganze 46 Jahre lang unterrichtete Hardy Stocker junge Menschen im Traditionssport Fechten. Doch er war mehr als 'nur' ein Trainer. Was Hardy seinen Schützlingen mit auf den Weg gab, ist eine Schulung fürs Leben. Das Portrait eines Mannes, bei dem es sich lohnt, hinter die Fassade zu blicken.

Hardy Stocker, 46 Jahre lang hast du die Kinder und Jugendlichen des Zuger Fechtclubs trainiert, auf Turniere vorbereitet und hast ihnen in allen sportlichen Lebenslagen zur Seite gestanden. Wie ist es für dich diese Tätigkeiten hinter dir zu lassen?

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge kehre ich der Zeit als Fechttrainer den Rücken. Es ist ein schmerzhaftes Loslassen, war doch das Coachen der jungen Menschen der Halt und Sinn meines Lebens. Doch wenn ich an die Jahre zurückdenke, erfüllt mich das Erlebte mit Stolz und Freude. Meine Arbeit wurde stets geschätzt und von den Jungen akzeptiert. Sie kamen gerne zu mir in den Unterricht, nahmen das Angebot von Lektionen meist freudestrahlend an. Ich konnte mit jedem Einzelnen ein Fundament aufbauen – sowohl für den Fecht sport, als auch für das Leben –, und ich bin dankbar, die Möglichkeit gehabt zu haben, in einem solch tollen Team zu arbeiten.

Was hast du am Trainerjob besonders geschätzt, was wirst du in Zukunft vermissen?

Mir war die Persönlichkeitsschulung meiner Schützlinge stets wichtiger als die Leistungen, welche sie vollbrachten. Doch das Schöne am Sport ist, dass man genau diese zwei Dinge verbinden kann; und genau diese Kombination wird mir fehlen. Dazu kommt das schöne Gefühl, ein Vorbild zu sein, welches mir meine Schüler immer entgegengebracht haben. Ich konnte ihnen Dinge beibringen, die nicht nur im Sport, sondern auch im täglichen Leben von Dringlichkeit sind: Konzentration, Teamfähigkeit und Achtsamkeit. Und die Akzeptanz gegenüber meiner Persönlichkeit sowie gegenüber meiner Arbeit. Das Vermitteln der



«Mir war die Persönlichkeitsschulung meiner Schützlinge stets wichtiger als die Leistung, welche sie vollbrachten», so Hardy Stocker.

den Aufgaben, die ich hatte, und die ich schmerzlich vermissen werde.

Aus welchen Gründen entstand der Entscheid deines Rücktritts?

Die Gesundheit ist «schuld». Nach einer Knieoperation folgte die Diagnose einer vermutlich nicht heilbaren Nervenkrankheit, die es mir scheinbar nicht mehr möglich machen wird, wieder als Trainer zu agieren. Diese Vorstellung ist sehr schmerzhaft. Seelenbalsam hingegen waren die Reaktionen auf meinen Rücktritt; sehr viel Dankbarkeit seitens der Kinder, sowie der Fechter, die ich seit Jahren unterrichtete. Und auch der Rückblick auf viele Erfolge, gerade im Bereich der Jugendturniere, heitert mich oft auf.

Inwiefern wirst du in Zukunft mit dem Zuger Fechtclub zu tun haben?

Mir ist es sehr wichtig, den Kontakt zum Zuger Fechtclub beizubehalten und zu pflegen. Zum Beispiel durch Besuche, der Teilnahme an Generalversammlungen und als Mitglied der «Silberlöckli» – sozu-

Garde des Fechtclubs. Mit Sicherheit werde ich wieder einmal einen Degen in der Hand halten oder, sofern dies möglich ist, eine Lektion geben. Doch dies bleibt vorerst offen und ist von der Entwicklung meiner Gesundheit anhängig.

Was fasziniert dich am Fechtsport?

Die Vielfältigkeit notwendiger Eigenschaften; Technik, Strategie, Taktik. Zudem ist jedes Gefecht mit jedem neuen Gegner etwas anderes. Dies setzt voraus, zu lernen, jeden Gegner individuell zu betrachten und die eigenen Fähigkeiten auf ihn abzustimmen. Dazu kommt die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit; eine Stufe der Selbstverwirklichung. Fechten ist kein Kampf, sondern eine Kunst – das Schachspiel des Sports.

Kurz und bündig

Hobby: Musik und Wandern

Lieblingstier: Pferd

Autor: Brant Cortright

Essen: Mediterran

Film: Die drei Musketiere